

DEUTSCH

Aufsatz

Zugelassene Hilfsmittel:

- DUDEN: Die deutsche Rechtschreibung; hrsg. von der Dudenredaktion. Empfohlen: 24. oder 25., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreiberegeln, Mannheim 2006ff.
- WAHRIG: Wörterbuch der deutschen Sprache; hrsg. von Renate Wahrig-Burfeind. Empfohlen: 5., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage, München 2012.

BEARBEITEN SIE EINES DER FOLGENDEN AUFSATZTHEMEN

(1) Sehnsucht nach etwas Göttlichem

Der britische Schriftsteller Julian Barnes sagte einmal: „Ich glaube nicht an Gott, aber ich vermisse ihn.“ Mit diesem Satz hat er die Ambivalenz vieler Nichtgläubiger auf den Punkt gebracht. Viele Menschen wenden sich vom Glauben ab, aber die wenigsten sind echte Religionsfeinde. Im Gegenteil: Sie pflegen zu Gott als Idee ein fast sehnsuchtsvolles Verhältnis.

- Wie erklären Sie sich diese Sehnsucht nach etwas Göttlichem in der heutigen Zeit? **Reflektieren** Sie diese Frage in einem **argumentativen Text** (lineare Erörterung, Essay, Reflexion) und setzen Sie einen eigenen Titel.

(2) Unser Lehrer Doktor Tablet

Wer hätte nicht gerne einen einzigartig guten Lehrer? Ein guter Lehrer ist Gold wert, da sind sich alle einig. Er kann einem jungen Menschen den entscheidenden Schub für ein erfolgreiches Leben geben. Aber eben – nicht jeder bekommt einen guten Lehrer. Ein guter Lehrer ist wie die privilegierte Herkunft ein Lotteriegewinn. Mit Chancengleichheit hat Fortuna nichts am Hut. Sie ist eine Willkürherrscherin, und das gehört zu den grossen Ungerechtigkeiten des Lebens.

Doch damit ist jetzt Schluss – zumindest in der Schule. Das verheissen die Fürsprecher der angekündigten digitalen Bildungsrevolution. Was die unentgeltliche Volksschule aus ihrer Sicht nicht geschafft hat – nämlich die Demokratisierung der Bildung – werden jetzt Maschine und Software erledigen. Bildung wird dank dem Internet für alle zugänglich, egal ob arm oder reich, egal wo, egal wann. Alles, was es dazu wirklich braucht, sind Strom, WLAN und ein Tablet.

Der Lehrer, der wie weiland Aristoteles mit seinen Schülern im Kreise zusammensitzt und

philosophiert, ist passé. Solche Schule, apostrophiert mit Negativbegriffen wie «Frontalunterricht», gilt als antiquiert, unfair, ineffizient, teuer und langweilig. Vor allem aber kann diese Art von Schule die Bildung der Massen nicht meistern. Davon ist zum Beispiel die deutsche Bertelsmann-Stiftung überzeugt, die sich für das Anliegen einer globalen digitalen Bildungsrevolution einsetzt.

Die Lageanalyse der Stiftung ist glasklar: Zu viele junge Leute wollen heute und in Zukunft ausgebildet werden, zu heterogen sind schon heute die Klassen und die Bedürfnisse der Schüler, zu hoch sind die Kosten für die individuelle Förderung durch spezialisierte Lehrkräfte. Und als wäre das nicht genug, sind auch die Resultate der heutigen Bildungsanstrengungen zu dürftig. Das stellen die Bildungsexperten der Stiftung anhand der Lesefähigkeit bei (amerikanischen) 15-Jährigen fest, die trotz markant wachsendem Mitteleinsatz konstant schwach bleibt. Massentaugliche Bildung, so die Erklärung, muss im analogen System die Lehrpläne auf das Mittelmaß münzen. Dort fühlt sich logischerweise nur der Mittelmässige wohl; alle anderen sind entweder himmelhoch überfordert oder zu Tode gelangweilt. Wer es sich leisten kann, schickt sein Kind vielleicht an eine Privatschule. Doch das passt nicht zu der gerechten Wunschwelt.

Big Data kann dieses Bildungsdilemma lösen, davon sind die Experten der Bertelsmann-Stiftung überzeugt. Die digitale Revolution sei auch ein Angriff auf die Elite, frohlockt Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Stiftung, Buchautor und als Absolvent (PhD) der renommierten Cornell-Universität in New York ein Angehöriger ebendieses Standes. Die Digitalisierung schaffe das bisher Unmögliche und versöhne Masse mit Klasse. Die Zauberformel heisst «maschinengesteuertes Lernen».

Und das geht so: Wissen wird von einer Lernsoftware digital aufbereitet und dem Schüler spielerisch und personalisiert angeboten. Der Schüler arbeitet am Tablet seine Arbeitsblätter ab, teilt online seine Resultate mit anderen und bewertet die Arbeiten seiner Kameraden wie Hotelgäste ihre Zimmer. Die Software überwacht jeden Schritt ihres Schützlings. Sie erkennt seine Fehler und Problemzonen, gibt ihm Lösungstipps, minimiert seine Misserfolge, bietet ihm laufend neue massgeschneiderte Lehrinhalte an und gibt Empfehlungen zur Berufswahl ab. Nachhilfeunterricht wird obsolet. Und was für die Grundschule gilt, wird an der Universität weitergeführt. Durch die digital verbreitete Schwarmintelligenz der Studenten wird die Autorität des Professors in Echtzeit noch während der Vorlesung unterwandert. Der «allwissende», frontal vortragende Dozent ist von gestern. *Claudia Wirz (NZZ online, 26.5.2016; gekürzt)*

- Zeigen Sie die im Text von Claudia Wirz präsentierte Idee des „Doktor Tablet“ auf und **diskutieren** Sie diese in einem **argumentativen Text** (textgebundene dialektische Erörterung). Setzen Sie einen eigenen Titel.

(3) Begegnung mit sich selbst

- **Schreiben** Sie einen **kreativen Text** (Kurzgeschichte, Szene etc.), in dem ein junger Erwachsener/eine junge Erwachsene auf sich selbst als alten Menschen trifft und mit diesem darüber spricht, was ihn/sie bewegt. Geben Sie Ihrem Text einen passenden Titel.